

www.e-rara.ch

Von der Fürsichtigkeit Gottes

Theodoretus

Gedruckt zu S. Gallen, M.D.LXXXII

Kantonsbibliothek Vadiana

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-104802>

Die erste Predig. Die erste Erweisung der Fürsichtigkeit Gottes, wirt genommen von dem Himmel, [...].

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Von der Fürsichtigkeit Gottes/
Zehen Predigen des vralten vnd Christ-
lichen Lehrers Theodoreti/ Bischoffs der
Statt Cyri/ newlich verteutschet.

Die Erste Predig.

Die erste erweisung der Fürsichtig-
keit Gottes/wirt genomen von dem Himmel / von
der Sonnen/von dem Mon / vnd von den Ster-
nen.

 Sift allen Menschen nach dem
Rechten der Natur aufferlegt / daß die
Kinder rechen den Schaden vnd Un-
bill / Welcher ihren Eltern zuge-
fügt wirt / vnnnd das alle Knecht ihren
Herren beystanden: Auch so ein Statt
von Feinden vberfallen wirt / widerse-
hen sich die Burger den gefahren ihres
Vatterlands / damit sich ein jeder nach seinem vermögen
Danckbar erzeige gegen denen/von welchen er guts empfan-
gen hat. Ja man sieht auch wie Fürsten vnd Herren / wenn
sie ihr Volck/das ihnen vertrauwt ist/mit Gerechtigkeit vnd
billigkeit regieren/ vnd ihren Gewalt miltiglich führen/durch
ihre Waffentrager vnd Trabanten so Handlichen beschirmt
werden. Es sol vns aber hie niemandt widersprechen / das
Todschleger/vnnütze Leut/ Verrähter vnd Tyrannen das
Widerspiel thun. Dañ wir reden hie von den Liebhabern der
billigkeit vnd gesakten / die andern aber nennen wir nicht als
lein vndanckbare / sonder auch Straffwürdige Duben/ wel-
che auch vmb ihr Schendlich vnd Lasterhafft wesen gewiß-
lich sollen gestrafft werden.

A

Wenn

Von der Fürsichung Gottes/

Wenn nun die Natur heist / die Kinder für ihre Eltern / die Knecht für ihre Herren / die Bürger für ihr Vatterland / vnd Waffenträger für ihre Fürsten streiten; Sollen viel billicher die / welche von Gott erschaffen vnd erhalten werden / vmb der ehr Gottes willen / nicht allein mit Worten / sonder auch biß an ihr lestes end zustreiten willig sein.

Dann Gott ist vns viel neher weder vnser Eltern (dieweil wir durch sein gnad vnser Eltern haben) er ist fürtrefflicher dann alle Herren (dieweil er seinen gewalt durch keiner Menschen vnfall / sonder von ihm selber hat) er ist stercker dan ein Mauwr (dann ein Mauwr / wie fest sie ist / ist sie doch mit Menschen henden gebawet / vnd wenn sie gleich ein zeitlang / schwere Stürm vnd anlauffendes Geschüßes erleiden mag / muß sie doch lezlich veralten) Gott aber bleibt in alle ewigkeit ihm selber gleich / vnd bedarff keiner Menschen hilff noch rettung. Er ist auch so viel fürtrefflicher dann alle Fürsten vnd König / als viel fürtrefflicher vnd höher ist die ewigkeit vnd vnzerbrüchlichkeit gegen dem / das nicht von ewigkeit vñ darzu zerbrüchlich ist. Gott ist ewig / vnd wie er ewig ist / also hat auch sein gewalt kein end. König vnd Fürsten aber empfangen nit allein iren gewalt von Gott / sonder auch ihr Leib vnd leben / sie regieren auch ein kleine zeit / nicht vber alle Menschen / sonder vber gar ein kleinen hauffen.

Dieweil nun Gott vns neher ist dann vnser Eltern / fürnehmer dann alle Herren / vnd vns mehr guts thut dann alle Welt / stercker ist dann ein Eyserne Mauwr / vnd mechtiger dann alle König vnd Fürsten vberall / seind auch wir / die wir gesundheit / vñ alles was wir haben / von im empfangen / schuldig / vnser Zungen den Gottlosen zu widersehen / vnd durch Göttliche mittel vnd gründ ihr leichtfertigkeit geschweh außzureuten. Zwar nicht darumb das Gott vnserer verantwortung bedörffe / dann der alle ding erschaffen / hat alles in seiner hand / vnd bedarff gar nicht einer zerbrüchlichen vnd irdischen

schen Zungen schirm: Doch so gefelt es ihm wol / wann sie ihn lobt / vnd wenn sie für ihn streitet / belohnet er sie reichlich / vnd wenn sie den lügenen widerspricht / beströhet er sie / sonder das wir hiemit vnsern guten willen gegen dem Herren bezeugen / vnnnd deren Leuten freuenheit / so ferz wir mögen auflösen / oder doch zum wenigsten die widersprechen / vnd auch andern leuten zu erkennen geben. Viel aber die mit solcher Gottlose vmbgehn seind gar geschwind vnd gevierdt / vnd seind der Gottlosen reden viel heimlicher schütz vnd pfeil. Dann die lügen seind vielfeltig vnd mancherley / die Wahrheit aber ist für sich selbst richtig vnd einfeltig.

Die Poeten / nach dem sie die Gottheit also zu reden in stück zertheilen / vnd ihre lügen mit lieblichen gedichten vnd fablen verbergen vnnnd angenehm machen / rüsten sie auß vielen Kreuteren ein gemischet Franck / in welchem viel Menschen zu dem irthumb / das viel Götter seyen / ersoffen seind.

Andere weisen der Heyden / welche ihre sachen gar künstlich vnd wesentlich können zieren vnnnd fürgeben / als sie gemerckt / daß es ein Spöttlicher vnd Lecheriger handel ist / mit den fablen vñ gedichten der Poeten / haben sie andre irthümme gesucht / die doch nicht anders vnnnd nichts bessers seind / dann die Gedicht vnd irthümme der Poeten. Dann deren etliche haben mit gar greumpigen vnd geblüemten worten / auch mit viel scheinbaren Argumenten den schendlichen vnd wüsten betrug der Poeten von der viele der Götteren / verkleibt.

Andere aber haben vnterstanden auch den ansechtungen vnd zusähen der Menschen die namen der Göttern zugegeschrieben. Dem Wollust haben sie geben den namen Veneris / dem Zorn haben sie geben den namen Martis / der Trunckenheit den namen Bacchi / dem Diebstal den namen Mercurij / vnd der Weißheit haben sie geben den namen Minerue. Vnnnd dieweil sie dergleichen Sachen mit Hochmüthigen vnd zierlichen Worten fürtragen / haben sie viel Leuth

Von der Fürscheidung Gottes/

in einen andern irrthumb bracht: dermassen/das die / welche zu der wirde kamen / das sie die freyen Künst profitiren/vnd andern fürhalten solten/die Leut bereden/Maß solle den ansechtunge widerstehn/vnd herwiderum gleich denselbigē riedten/Mann solle die ansechtungen verehren: Vnd ist endlich darzu kommen/das sich die Menschen ließen bereden/der will des Menschen sey frey zu allen mutwillen / haben deshalben den Wollust/den Zorn/den Diebstal / die Trunckheit / vnd andere ansechtungen für Götter erkennt / vnd ihnen thörllich geopffert.

Andere dargegen/ welche nichts wusten dann was die augen sahen / haben auß betrachtung außertlicher vnd empfindlicher dingen/außere vnd sichtbare ding zu ihren Göttern gemacht: haben also den theuren vnd Werden namen Gottes/ (ab welchem wir billich/ wenn wir ihn hören nennen / solten erzittern)etliche den Elementen/etliche den theilen derselbigen zugeschrieben. Etliche haben vermeint die Welt sey für sich selbsts daher gewachsen / andre haben ihnen selbsts Thörllich eingebildet/es sey nicht nur ein Welt/sonder viel.

Andere desgleichen haben vermeint es sey gar kein Gott / andere aber haben wollen es sey wol ein Gott / er belade sich aber keiner dingen: Andere herwiderumb haben vermeint Gott belade sich Menschlicher dingen/aber gar lauw vnd linderlich/er messe auß die Grenzen des Mons / der vbrig theil der Welt aber werde durch das Glück vngesefhrlich geregiet. Weiter sind etliche (die sich wol Christen rühmen/die warheit aber öffentlichen widersechten) die zertrennen den vnerschaffnen Gott in drey stuck / vnd heißen ein stuck Gut / das ander Böß/das dritt Gerecht.

Andere fürbaß beschreiben mit wunderbarlichen worten/zwey vnerschaffne vnd ewige ding/die ihnen selber schnurrichtig zu wider sind.

Andere dargegen ob sie sich schon aufthun / sie wollen falsche

falsche Lehr widerfechten/so richten sie ein andre Keckerey an. Dann ob sie gleich bekennen das eingeboren wort Gottes/ das ist den Son Gottes/ so zehlen sie ihn doch den Creaturen zu/ als ob er auch/wie andre Creaturen erschaffen sey/machen hie mit den Schöpffer gleich den geschöpfften. Ja auch den heiligen Geist wollen sie mit ihrem Gottlosen disputieren von seiner waren Natur vertreiben.

Auch andere/dieweil sie nicht wolten bleiben auff dem weg ihrer Eltern/die vor ihnen her giengen vnd sie führten/haben den rechten weg der Warheit verloren / vnd sind in grosse irzfell gefallen. Vnder welchen etliche den gansen handel vnserer Erlösung / der sich vnserthalb verlauffen / verlaugnet haben.

Andere aber bekennen Gott habe sein Wort lassen mensch werden / es habe aber nun ein blossen Leib an sich genohmen. Etliche nennen das Fleisch/welches angenommen worden ist lebendig/ vnd laugnen aber hiezwischen das ein vernünfftiger vnd verstendlicher Geist inn ihm gewesen sey: geben hiez mit ihr eigne Taubsucht zuverstehn.

Wir aber wissen keinen Geist im Menschen / dann den/ der vernünfftig vnd Vntödtlich ist. Wir wollen aber alle andre stehn lassen / dann wir können hie nicht alle irthumme widerfechten/wollen sie deshalben auff diß mal lassen ruhen/ vnd allein handeln von denen / welche inn zweiffel stellen vnd leugnen dörfen die Fürsichtigkeit Gottes / auff das/ so wir mit iren Argumenten vnd meinungen gestritten haben/wir sie endtlichen vberwinden/in ihren irthumen fahen/vnd allen vnsern verstand in die gehorsame Christi vnser Herrn richten mögen. Die andre Gottlose rott aber stehe vnd schawe vnserm kampf zu. Dann es ist wol zu gedencen / es werde nicht von nöten sein / das wir mit einem jeden insonderheit kempffen/dann die vbrigen werden für sich selbs der warheit zu lauffen / wenn sie die andren sehen vberwunden sein/ vnd

Von der Fürsichung Gottes/

anheben werden zu betrachten / wie stark vnd mechtig die warheit sey. Ja welche dieses fleissig hören vnd lesen werden / denen wirdt auch die folgende Predig / ob sie gleich nicht scharpff ist / anmütiger sein.

Ephes. 6.

So lasset vns nun anlegen die Waffnen des H. Geistes / den Krebs der Gerechtigkeit / den Schilt des Glaubens / den Helm des Heils / vnd lassen vns vnser Lenden vmbgürten mit der warheit / vnd geschuhet sein an vnsern Füßsen zur bereitung des Euangeliums von dem frieden: Für auß aber lassen vns streiten mit dem Schwerdt des Geists / welches ist das wort Gottes. Die Göttlich Pusaun vnd gnad aber komme zu hülff vnserer Schwachheit.

Wir wollen aber gleich im anfang vnser widerpart fragen / warum sie dem wort der fürsichtigkeit Gottes widersprechen / dieweil sie doch bekennen / es sey durch das wort alles erschaffen / was erschaffen ist. Dann mit denen haben wir hie zu handeln. Woher habet ihr euch in diese Gottlose gestürzt? Was ist doch vnder allem dem / das des menschen Aug sehen mag / nicht gar zierlich vnd wesenlich? Was sehen wir im ganken lauff der Natur vnordentlich? Welche geschöpfft hat mit sein gewisse Propork? Oder welche hat nicht sein gewisse gestalt / das sie weder zu klein oder zu groß sey? Oder welche sach laufft also vngewöhnlich / das ihr durch betrachtung derselbigen inn diesen widermuth gefallen seyet.

So beschauwet nun jeshdann (dieweil ihr bißher nicht habet wollen mercken) die natur aller sichtbarer dingen / ihr art / eigenschafft / ordnung / Gelegenheit / bewegnus / Propork / zusammen stimmung / zierd / schöne / gestalt / brauch / belustigung / enderung vnd verenderung aller Creaturen / wie ein Jar in das ander laufft / vnd wie alle ding / wie sie von Gott erschaffen / also bleiben vñ seind / ob sie gleich zerbrüchlich seind. Ja / sprich ich / beschauwet die Fürsichtigkeit Gottes / welche sich so heiter erscheint / herfür thut / vnd redt also zureden in allen

Die erste Predig.

4

allen theilen der Welt / zu dem widerspricht sie durch die Geschöpfte selb euwren Gottlosen meulern / vnnnd haltet stark hinder sich euwere ungezeumte Zungen.

Besichtigt die Fürsichung Gottes an dem Himmel / vnd an dem Gestirn des Himmels / nemlich an der Sonnen / an dem Mon / an den Sternen / an dem Lufft / an den Wolcken / auff Erden / vnd an dem Meer / auch an allem dem / daß auff Erden ist: als an Beumen / an Kreutern. Item / an vernünftigen vnnnd vnnvernünftigen Thieren / die da seind im Lufft / auff Erden / im Wasser / Kriechend vnnnd nicht Kriechend / Wild vnd Zam.

Wolan bedencket bey euch selb / wer doch der sey / der des Himmels umbkreiß bewonet / daß er in so viel tausend Jaren weder veraltet noch verendert wirdt / die weil er doch der zerbrüchlichkeit auch vnderworffen ist / wie der H. Dauid spricht im 101. Psalmen / mit diesen Worten: Du hast die Erden gegründet vnd die Himmel seind ein Werk deiner henden / sie werden vergehn aber du bleibest / sie werden all veralten wie ein Kleid / vnd wann du sie wie ein Gewand wandlest / werden sie verwandelt werden. Du aber bist selb allweg gleich vnd deine Jar nemen nicht ab / 2c. Doch nichts deßer weniger / ob schon der Himmel zerbrüchlich ist / wirt er doch vnverendert erhalten durch kein ander mittel / dann durch das Wort seines Schöpfers. Dann das Wort / welches den Himmel erschaffen / erhaltet ihn auch steiff vnd steht so lang als Gott wil.

Derhalben ob schon ein mechtig Feur vnd Hiß vmb den Himmel laufft / nemlich der Sonnen / des Mons / vñ der Sternen / so zerschmelzet er doch nicht / er verdorret nicht / er verbrennt auch nicht / ob gleich das Feur von Natur solche Krafft empfangen hat. Dann es zerschmelzet das Goldt / Silber / Eysen / Metall / Bley / Zyn / Wachs / Bäch / vnd was dergleichen ist. Der Lett vnd die feuchten Mosechtigen ort / werden von der Hiß der Sonnen dörz. Die Stein kochet sie

Von der Fürsichung Gottes/

ſie auß/macht ſie lind/ vnd werden durch die Hiß wie Sand vnd ſtaub/wenn ſie noch ſo hart weren. Deßgleichen ſo zündt es an holtz/hew/ſtraw/vnd Kor/wo es darzu mag kommen: am Himm̃el aber geſchicht dergleichen nichts. Dann er zerſchmilhet nicht in der größten hiß / wann der Himm̃el in einer farb iſt/er wtrdt auch nicht verendert an ſeiner geſtalt/ ſonder wie er anfangs erſchaffen iſt/also wirt er erhalten biß an ſein end.

Dann der Gott/welcher den Himm̃el ſo artlich gewelbt/ vnd ihn zu einer wohnung gemacht hat / der hat auch die Naturen der Elementen/ die ſonſt ein andern zu wider ſind/ gar wunderbarlich vereinbaret. Dann die viele der Waſſern löſchet nicht auß die Eigenschaft deß Fews / das Fewr aber/wie mechtig vnd groß es ſey / zerſchmelzt nit die Kette/ den Luft/vnd das Gewölck das am Himm̃el iſt. Vnd ob ſie ſchon nahe bey einander wohnen/ ſo verhindern vnd verletzen ſie doch einander nicht / ſonder wie Gott ihr Schöpffer geheißen hat/ſind ſie mit einander wol eins/ vnd ſtillen freundlich zuſamen:vnd das thun ſie/ob ſie ſchon kein vernunfft vnd verſtand haben/der ſie führe/bleiben also/ vnd haben immerdar acht auff das end / daß ihnen von anfang verordnet iſt. Dann der Schöpffer regiert ſelbs ſeine geſchöpf / vnd thut nicht wie einer der ein Schiff gemacht/vnd verkaufft hat/vnd darnach deßelbigen kein Rechnung mehr hat / ſonder dieweil er daß Schiff ſelbs machet / vnd auch das Holtz vnd materi/ darauß das Schiff gemachet wirt / erſchaffen hat/ ſo regiert vnd führt er das Schiff ſtandhaftiglich. Solchs zeigen an ſo viel tauſent jar / vor denen das Schiff (das iſt die Welt) erſchaffen iſt/vnd doch gehet es nicht zu grund / ſonder bleibt auffrecht vnd feſt/wie nicht allein die erſten menſchen / ſonder auch wir nach ihnen ſehen.

Nach dem du nun/ O lieber Freundt/haſt geſehen/wie ſich die Fürſichtigkeit Gottes am Himm̃el erzeigt/ſo wollen wir dich/wie ein jung Kind das man lehrt gehen/bey deiner rechn.

Die erste Predig.

5

ten Hand führen zu andern Geschöpfen Gottes / damit du auch dieselbigen nach vnd nach durchstreichen vnd beschawen mögest. Von den Himmeln nun steig hinab zu der Sonnen / Die Sonn. als auff den ersten grad / vnd besorge kein hitz / die dich verbrenne / sonder mach dich nahe zu ihren / vnd besichtige sie fleissig allenthalben. Dann wann du ein treuw vnd danckbar herr hast zu dem / der dich erschaffen hat / wirt sie dich nicht breñen / sonder sie wirdt dir ihren Schöpffer selb zu erkennen geben / welcher sie geheissen hat / ihre Krefft anderst brauchen dann sonst jr art vnd Natur außweist. Dann des Fewrs natur ist obsich brünnen / gleich wie des Wassers natur ist / nidsich rñnen. Dann wie es nit möglich ist / das man das Wasser / welches auff dem obersten gipffeln eines hohen Berges entspringt / höher obsich richte : Also mag auch das Fewr nicht nidsich brünnen. Ja wann einer ein Facklen oder Dorschen in henden hat / so fehrt der Flamm immerdar obsich / vnnd ob er ihn schon nidsich treiben wil / so fehrt er ihm nach den Henden / vnd verlast nicht die art / die ihm sein Schöpffer geben hat / sonder bleibt innerth den Marchen seiner Natur.

Gott aber kan alles leichtlich zu wegen bringen. Dann das du mit gewalt nicht magst hinder sich halten / das weicht Gott als seinem Schöpffer von ihm selber. Dann wir sehen die Sonnen / den Mon mit sampt allen Sternen nidsich brünnen / vnd iren Glanz vnd Schein / bis auff die Erden hinunder reichen. Sie dienen irem Schöpffer / vn ist jr art / das end nemlich welches ihnen von Gott verordnet ist. Dir zwar wirt das Fewr nicht also gehorsam sein / vnd sein natürliche Krafst verlassen (dann du bist so wol zum dienst geschaffen als das Fewr) aber so bald es sein Schöpffer wil / so verlast es sein eigenschafft / welche ist obsich brünnen / vnd hebt an nidsich fahren. Gleicher gestalt auch / ob schon des Wassers natur ist nidsich fließen / so führt doch der Schöpffer aller dingen dasselbig auß den vndersten theilen der Welt auff die Erden //

Von der Fürscheidung Gottes/

Ja biß in den Himmel hinauff / durch kein ander mittel dann durch sein ewig wort. Hiezwischen aber wirßt du nicht begereu von dem Gewölck zu hören/vnd wirßt nicht wollen fliegen biß du Federn haßt / sonder gehe allgemach vmb die ganze Welt vnd lerne Gott erkennen. Aber jedoch so besichtige hie auch die Fürscheidung Gottes/ bey denen wundern/ die man gespürt an der Sonnen/ an dem Mon vnd an allen Sternen / welche vns als Liechter zünden die Fürsichtigkeit Gottes zuerdauern/vnd nit nur dasselbig/sonder sie geben vns auch zu verstehen/die zeit vnd die abwechselungen der zeit. Dann so bald die Sonn auffgeht bringt sie vns den tag / wenn sie aber vndergeht/vnd sich als viel als verbirgt/weicht sie der nacht: welcher nacht Finsternus der Schöpffer aller dingen geringert durch den schein des Mons vnd der Sternen.

Tag vnd
Nacht.

Vnd fürwar man sieht hiebey das die Sonn vnd der Mon seind wie zwo schwestern/ welche die zeit von einander entlehen dem Menschen zum guten/vnd geben sie hernach ein andren sein Freundlich wider. Dann wenn der traurig Winter vergangen/ vnd der frölich Fröling vorhanden ist. Wann die Menschen mit viel geschafften beladen werden als mit reusen zu Wasser vnd land / wann das Meer still vnd von der grossen Kette des Winters frey vnd ledig ist/ wenn die Saaten auff dem Feld dem Bawman zur Arbeit rüfft/vnd die zweyg der Beumen den Gartner nötigē sie zustoucken / zu seubern/zuweßern vñ zu pflanzen / dann (sprich ich) entlehnet der tag von der nacht ein stund oder zwo / damit man desters lenger könne arbeiten / vnd empfacht seine zwo stund nach vnd nach/damit er nicht eins mahls zu lang vnd schedlich sey denen/die den ganzen tag werken müssen. Dann die arbeit/ wenn sie gar zu streng vnd gehlingen einfalt/thut gar weeden Menschen / die der arbeit nicht gewohnt seind/ derhalben lenger vnd streckt sich der tag/von tag zu tag.

In mitten des Somers aber/hört der tag auff entlehen
vn

vnd hebt an die nacht wider zu bezalen so richtig / dß er sie mit ein einigen tag auffzeucht vnd saumt. Wie ers aber nach vnd nach empfangen hat / also gibt ers auch nach vnd nach wider.

Demnach wenn zu Herbstzeit tag vñ nacht gleich ist / so beschwert vñ schemet sich die Sonn nicht minder zu werden / daß der Mon / sonder sie hört mit auff abzunehmen / biß das sie ihr schuld bezahlt hat / daß sie wil jr Schwester / die jren versprochen ist / mit berauben das jr zugehört / vñ hiemit verriethet sie auch die gelegenheit der zeit / die auch mit zu verachten ist / vñ da die ruw etwas lenger ist / damit der mensch leben möge. Dann so wir durch kelte / durch regen / oder durch das wetter von vnser arbeit abgetriben vñ müd werden / so ist vns die nacht vil angenehmer / daß der tag selbs. Ja man find auch Leut / welche wañ sie schon die ganz nacht / wañ sie am lengsten ist / schlaffen / so erschrecken sie doch wañ der tag anbricht.

Über das / wann der Mon sein teil empfangen hat / so wißdriget er sich auch nicht der Sonnen jren theil zu geben: vnd in dieser zeit des tags vñnd der nacht verschleissen wir vnser leben / vnd bringt nicht minder nutzbarkeit dem Menschen / dann der tag. Dann wann die nacht vñnd die Finsternus nicht were / so were der Tag vns nicht so lieb vnd angenehm. Dannenher vns der Morgen baß freuwet daß der Mittag. Dann wann wir des tags voll vñnd müd seind / so bedörffen wir der Nacht / vñnd so wir die Nacht geruwet / vñnd vnser Krafft wider erholet haben / so haben wir gern daß es wider tag werde / damit wir widerumb können an vnse Arbeit gehen / vnd vnser Geschafft aufrichten. So ein grosse kumblichkeit haben wir von der nacht / durch deren gutthat der müdling ruhwen / vnd der Knecht von seiner Arbeit abstecken kan. Dann die Finsternus der nacht / machet das auch die allerhandlichste arbeiter von jren geschafften ablassen müssen.

Es haben der nacht oft begert die inn Kriegsnoten vnd schlachte gewesen seind / die nemlich gesiget vñ den feindē nach-

Von der Fürsichung Gottes/

gesagt haben. Dann wenn sie die nacht haben gesehen zuhin rucken/haben sie auffgehört nachzujagen/vnd haben die vberwundenen etwas sicherer lassen fliehen. Ja gleich dieselbige nacht versamlet vns menschen in die Herberg / vnd verleihet vns den lieblichen Schlaff/das Vieh aber führet sie zu seiner Weid/vnd gibt ihnen ein sicher vnd ruwig Futter.

psal. 103.

Darumb auch der H. David Gott den Schöpffer aller dingen rühmet vnd preiset inn seinem 103. Psalmen / do er spricht: Du machest den Mon/das jar darnach zutheilen/die Sonn weist ihren vndergang / du machest Finsternuß das nacht werde/daregen sich alle wilde Thier. Die jungen Löwen brüllen nach dem Raub / vnd suchen ihre Speiß von Gott:wenn aber die Sonn auffgehiet/heben sie sich daruon/vnd legen sich inn ihre wohnung / so gehet dann der Mensch auß an sein arbeit/vnd an sein Ackerwerck biß an den abendt. Derhalben hat die nacht auch die Kumligkeit das nicht die Menschen allein ruwig sein/sonder auch die wilde Thier ihr narung suchen mögen.

Es möchte aber jemand/vnder denen/welche vermeinen es sey kein Fürsichung Gottes sprechen: Warumb hat aber Gott die wilden Thier erschaffen / vnd was nützen sie den Menschen? Darvon aber wollen wir hernach besunder reden vnd handeln/vnd hie auff dñmal fürfahren. Das nun die nache notwendig / vnd dem Menschen nützlich sey / haben wir/ als ich vermein gnugsam zuverstehen geben: Doch wollen wir noch etwas darzu thun/welches das ander mit seiner Kundschaft bestetigen wirt.

Dieweil wir nun sterbende Menschen seind/ vnd leben ein gewisse vnd kurze zeit / welche vns von Gott geordnet ist / so sollen wir auch lernen erkennen/ die auftheilungen/die enderungen/vnd gelegenheiten der Zeit.

Die nacht
misset die
zeit auß.

Die nacht nun welche zwischen den tagen kumbt/die misset vnd zilet die zeit/gar wesentlich auß. Dann wenn es immerdar

Die erste Predig.

7

merdar Tag were/vnd kein Nacht keme/ so köndte man weder die Jar/noch die Monat/noch die zal der tagen behalten vnd erkennen: Sonder die ganze zeit von anfang bis zu end der Welt/ were als ein Tag/ wie wir dann gleuben das es in jener Welt werde sein. Dann wir wissen gründtlich das derselbig Tag sein wirt ohne Abendt/ohne Nacht/vnd ohne alle abwechselung/ vñ wirt darauff gar nichts mehr volgen. Vnd es ist zwar von nöten das wir/die vntödtlich vnd vnzerbrüchlich sein werden/ein immerwurende zeit/vnd ein vnzerbrüchlichen Tag haben.

Seittenmal vns aber/dieweil wir hie auff Erden sterblich/zerbrüchlich / vnd des Todtes alle stund nicht sicher seind/ viel ding gebrechen vnnd manglen / ist es von nöten/ das wir der zeit gelegenheit wissen/damit wann wir sehen/wie die Zeit dahin laufft / vnnd wir in der Zeit veralten anfangend sorgen nach vnser Seligkeit/vnd vns anheben rüsten zu ziehen auß dieser trübseligen zeit/in das Ewig leben. Derhalben musset die Nacht/welche auff den Tag volget / die zeit auß. Dann wenn sie Siebenmal auff den tag gefolget ist / so ist ein Buschen verlauffen.

Die zeit eines Monats nemen wir auch von dem Mon Der Mon. ab / daher er dann bey den Griechen vnd bey vns Teutschen den namen hat. Dann er nimbt zu vnd nimbt widerumb ab. Im ersten viertel wirdt er krumm/wie ein Sichel/bald gewindt er auff dem Rücken ein hoger im absteigen nemlich / hernach wirt er voll/bald wider krumm/ vnd endtlich wider wie ein Sichel / hiezwischen verlauffen sich dreissig Tag / außgenommen etlich stunden.

Die zeit vnd lenge aber eines Jars erlernen wir nicht als Ein Jar. sein auß den Monaten/ sonder auch auß der zahl der Tagen. Dann im Fröling wann die Sonn im mittel am Himmel ist/so wirt Tag vnd Nacht gleich: Dadannen wendt sie sich wider von ihrem Auffgang gegen Mittnacht / vnd wirdt die

Von der Fürsierung Gottes.

Nacht kürzer der tag aber lenger: Ja sie scheint auch heißer auff die Erden/ damit sie die frucht aufkoeche vnd zeitig mache. So bald sie aber an jr ort kommen ist/ vñ jr zil vnd marchen erreicht hat/ fert sie von Mittnacht gegen Mittag widerum. Herwiderumb wann vmb Herbstzeit tag vñnd nacht gleich wirt/ nahet sich widerum gegen Mittag/ es gibt auch der tag/ der nacht wider die stunden die er empfangen hat. Der lufft aber wirt etwas gröber vñ dicker/ damit er mit gewülck vberzogen/ die ganze Erden befeuchtige. Da dannen fert sie widerumb/ das Tag vnd Nacht gleich werde/ vñnd hiemit verlaufft sich ein Jar.

Die theil
des Jars.

Nach dem du nun vernommen den nutz vñnd brauch der Sonnen vnd des Mons/ auch wie tag vnd nacht so ordenlich auff ein ander volget/ mit sampt der selbigen nutzbarkeit deren böse vñnd gute leut theilhaftig werden/ so bedenck jerdann auch die vier theil des Jars/ welche nicht minder lustig vnd nützlich auffeinandren folgen. Dann Gott hat das ganz jar nicht nur in Zwen theil abgesündert/ inn Sommer vñnd in Winter/ das nicht zwischen diesen zweyen keme: Sonder der Fröling vñ der Herbst/ die weder zu kalt noch zu warm seind/ scheiden die gar rauch Kelte vñnd groß Hitz von einander. Dann auff den feuchten vñnd kalten Winter volget nicht gleich einsmals der Trocken vnd heiß Sommer/ sonder der Fröling.

Dann dieweil sonst der Sommer/ vñnd der Winter gar wider einander weren/ so macht sie der Mittelmessig Fröling fein mit einander eins/ mit dem/ daß er den Sommer mit etwas kelte anhebt/ vnd den Winter mit etwas Wärme endet. Derhalben entrünnen wir leichtlich auß dem Winter in den Sommer. Dann dieweil die kelte allgemach nachlaßt/ vnd die Wärme auch nach vñnd nach angehet/ so ist vns die enderung gar nicht schendlich. Also ist vns auch nicht beschwerlich auß dem Sommer in den Winter zukommen/ dieweil auch
der

Die erste Predig.

8

der Herbst den Sommer mit zimlicher Kelte endet / vnd den Winter mit etwas wermte anhebt. Also ein grosse sorg vnd Fürsichung tragt der Allmechtig Gott vber vns Menschen / daß er die endrunge der zeit dermassen leitet vnd fähret / das sie vns nicht nun kein schaden / sonder auch viel lust bringen.

Es möchte aber jemandt / der auch die ding / welche reche vnd wol erschaffen / auch weißlich vnd wol verwaltet werden / schelten wolte / sprechen : Lieber warumb geschehen die endrunge des Jars / oder was kumbt vns für nus darauß? Ach des wisigen vnd scharpffen anlagers der Fürsichtigkeit Gottes / sag du viel mehr / es volge vns alles guts herauß. Dann im anfang des Winters Sæet man die Erden: Der vns die kunst angeben hat / der erhaltet vnnnd behütet sie auch mit fruehebaren regen von Himmeln herab / vnd zeucht das Wasser durch sein Wort in die hohen Wolcken / vnnnd ob es schon bitter vnd gesalzen ist / so macht ers doch süß / vnd theilt es in tropffen / welche jetzt klein bald schwer seind / als ob man mit Zubernhimunder schüttet.

Darumb ist nun der Winter angesehen / daß er dich einen vndanckbaren menschen erhalte / ja dir einem Gottlosen vnd sehendlichen verachter der theuren gabe Gottes / dein narung gebe. Anfangs Friling aber fahen etliche Bawren an in Reben wercken / etliche schneiden / etliche Graben vnd setzen neue Gerten / bald wann sie ein wenig vom Lufft erwarmen / so heben sie an Augen bekömen vnd grünen. Demnach wann der Sommer kompt vnd die Sonn den Lufft besser erwarmet / so hebt der Bawronman an schneiden den Weizen / die Trauben heben sich an ferben vnd lind werden / die Olbeum fahen an trucken / vnd allerley Frücht reiff vnd zeitig werden. Dar auff folget der Herbst / in welchem man die Trauben ablist vnd einsamlet / damit man den gangen Winter narung hat / vnd Sæet der Bawronmann wider auff ein newes. Darumb laß ab / O mensch vndanckbar zusein / hör auff die Fürsichung

Von der Fürsichung Gottes.

hung Gottes zu schelsten/von wegen seiner gaben/ Ja/sprich ich/hör auff die gaben Gottes die dir geben seind zu mißbrauch-
chen/vnd vbel zuverkeren. Ja lern viel mehr bey dem/das biß-
her geredt ist/ die Fürsichung Gottes erkennen/welche alle ding
regiert/ welche alle ding erhaltet/vñ welche vns reichlich mit-
theilt ein vollkommene gnüge aller Güter.

Die Sterz-
nen.

Beschauw aber hieneben auch die art/natur/gelegenheit/
ordnung/nutzbarkeit/bewegnus/Auffgang vnd Niedergang
der Sternen. Dann die hat Gott erschaffen nicht allein dar-
vmb/das sie zu Nacht scheinen/vnnd wann der Mon nicht
leuchtet/das sie heiter geben/sonder das sie denen die da seind
zu Wasser vnd zu Land/den Weg zeigen. Dann die Schiff-
leut haben allein acht auff das Gestirn/vnnd richten auch
ihre Schiff nach denselbigen. Dann dieweil die Straß im
Wasser weder zu Ross noch zu Fuß mag erlernet werden/
vnd ist sonst kein ander gemerck/darbey die Schifflent den
Weg mögen erkennen/hat es den Herren aller dingen für
Gut angesehen/durch den lauff vnnd gemerck des Gestirns
ihnen den Weg zuzeigen.

Psal. 138.

O der grossen liebe Gottes gegen vns/O der vnaussprech-
lichen weißheit Gottes/Wer kan sich gnugsam verwundern
ab der Fürsichung Gottes/die so Gut/so Rechtig/so Starck/
so Reich/so Milt/vnd so wunderbarlich ist. Fürwar deine
Werck vnd dein Weißheit ist mir viel zu wunderbar vnd zu
hoch: Also schrey ich auch. Wann du nun mir volgen wirst/
so wirst auch also mit mir schreyen/vnd den mit Worten vnd
Wercken nach bestem deinem vermögen loben/der dir so viel
Gutthaten beweiset.

Damit wir aber dir/der du erst anhebst gehen nicht vberle-
gen seyen/mit weiterem vmbher führen/wollen wir hie dich
lassen geruhen/vnnd von dir selb beschauwen die Fürsichung
Gottes/die sich erzeigt am Himmel vnd am Gestirn. Dann
ich Glaub es werde geschehen/das du/der bißher geführt wor-
den

Die ander Predig.

3

den bist/die ding je lenger je mehr erdaurest/vnd was hie vmb
fürte willen vnderlassen/leichtlich auß dem abnemest/darvon
wir ject geredt haben. Vnd endlich mit dem Propheten spre- Psalm. 103.
chen: Wie herrlich seind deine Werck / O Herz/ wie hastu
alles so weislich erschaffen / dir sey Lob/ Ehr vnd Preiß in
ewigkeit/Amen.

Die ander Predig.

Die ander erweisung der Fürsichtigkeit Gots
tes/wirt genommen von dem Lufft / von der Er-
den/von dem Meer / von den Flüssen vnd Brun-
nen.

Wie Elche die Fürsichung Gottes in zweiffel
stellen vnd sich bereden vnbesinter weiß/diese welt/
das ist/Himmel vnd Erden/schwebt zwar wesent-
lich vnd ordentlich/ aber es leyte vnd führe sie nie-
mand / beduncken mich gleich thun / einem der vber Meer
Schiffet/vnd sieht den Schiffmann die stur in henden hal-
ten / er sieht das Schiff führen / wie es von nöten ist / er sieht
das Schiff bald auff die rechte / bald wider auff die linken
seiten leiten/er sieht auch das Schiff sich lenden an dem Ge-
stad/da es lenden sol/vnd wölte aber hiezwischen / ob er schon
wüste daß er vnrecht hette/laugnen/es were kein Schiffman
vnd keine Ruder im Schiff / sonder fahre von ihm selbs da-
her/vnd widerstande von ihm selbs den Wällen. Ja ob schon
groß vnd vngestümm Wetter einfalle/so dörfte man doch we-
der der Schiffleuten noch des Schiffmanns nicht. Dann die
ob sie schon heiter vnd offentlich sehen den Herren aller din-
gen/die Welt die er erschaffen hat/regieren./ vnd sehen auch
das alles ding so wesentlich vnd ordentlich zugehet / auch was
E groffen